

**Los!**

Loschmidt-Oberschule  
Berufsschule mit sonderpädagogischer Aufgabe  
Loschmidtstraße 19  
10587 Berlin

**ISB**

Gesellschaft für Integration, Sozialforschung  
und Betriebspädagogik gGmbH  
Potsdamer Straße 141  
10783 Berlin

**Betriebsintegrierter Lehrgang für Schülerinnen und Schüler  
der 11. und 12. Klassenstufe**



**KOOPERATIONSVERBUND FÜR AUSBILDUNG, LERNEN UND ARBEIT**

01.11.2003 – 31.12.2004

**Abschlussbericht, März 2005**

Joachim Radatz  
Janka Heerdt  
Astrid Schadow

Gefördert durch  
den Europäischen Sozialfonds  
die Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz  
die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport



## Gliederung

1	Zusammenfassung	3
2	Ausgangslage und Projektansatz	5
3	Zielgruppe und Projektziele	6
3.1	Zielgruppe	6
3.2	Projektziele	6
4	Projektergebnisse	7
4.1	Auswahl der Teilnehmer/innen	7
4.2	Betriebsintegrierte Qualifizierung	7
4.3	Überleitung in Ausbildung bzw. Arbeit und Verbleib der Teilnehmer/innen	8
4.4	Erreichte Schulabschlüsse	9
5	Qualitätsentwicklung	10
5.1	Auswahlkriterien	10
5.1.1	Individuelle Fähigkeiten	10
5.1.2	Abgeschlossene Berufsorientierung	12
5.2	Aspekte des Projektablaufes	13
5.2.1	Lernortkooperation	13
5.2.2	Lang andauernde und kontinuierliche betriebliche Qualifizierung	15
6	Perspektiven	16

## 1 Zusammenfassung

KOALA steht für **Kooperationsverbund für Ausbildung, Lernen und Arbeiten** und wurde erstmalig im Zeitraum von 2001 – 2003 als betriebsintegrierter Förderlehrgang der Zielgruppe F 2 in Berlin durchgeführt. Trotz einer sehr guten Integrationsbilanz war die Weiterführung von KOALA auf der Grundlage von SGB III nicht möglich. Vor diesem Hintergrund entstand die Idee, KOALA als betriebsintegriertes Schuljahr der 11. und 12. Klassenstufe durchzuführen. Als Partner bot sich die Loschmidt-Oberschule (LOS) – eine Berufsschule mit sonderpädagogischer Aufgabe – an.

Die Lehrkräfte der LOS schlugen 32 Schüler/innen vor, von denen 23 auf der Grundlage betrieblicher Blockpraktika im November 2003 für die Teilnahme an der betriebsintegrierten Qualifizierung ausgewählt wurden. Für diese Schüler/innen wurden Betriebe akquiriert, die sich an der berufsvorbereitenden Qualifizierung mit dem Ziel der Übernahme in ein betriebliches Ausbildungs- oder sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis beteiligen wollten.

Von Januar 2004 bis Juni 2004 lernten zehn Schülerinnen und sieben Schüler an zwei bzw. drei Tagen pro Unterrichtswoche im Betrieb. Die Ergebnisse der betriebsintegrierten Lehr-/Lernprozesse wurden mittels Selbst- und Fremdeinschätzungsbögen erhoben und boten in den Auswertungsgesprächen mit den Schüler/innen die Grundlage, Abweichungen und Übereinstimmungen zwischen Selbst- und Fremdeinschätzung zu thematisieren.

Die Kooperationsbetriebe wurden von den Projektmitarbeiterinnen beraten (betriebliche Integrationsberatung) und bei der arbeitspädagogischen Unterweisung unterstützt (ambulante Arbeitsassistenz).

Die Ergebnisse des ersten Projektdurchlaufes für Schüler/innen des Jahrganges 2003/2004 belegen, dass sich das Konzept des betriebsintegrierten Schuljahres bewährt hat:

- Das Projektangebot wurde von den Schüler/innen angenommen. Sie profitierten von der Teilnahme, indem sie betriebliche Erfahrungen sammelten, zu einer reflektierten und überprüften Berufswahlentscheidung geführt wurden und Verbesserungen ihrer beruflichen Fähigkeiten erreichten.
- Es konnten 17 Betriebe akquiriert werden, die sich an der Berufsvorbereitung mit dem Ziel der Übernahme in ein betriebliches Ausbildungs- oder sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis beteiligten.
- Die von KOALA organisierten und begleiteten betrieblichen Praxistage haben zur Flexibilisierung und Individualisierung der schulischen Berufsvorbereitung beigetragen.
- Die Anforderungen, die mit der betrieblichen Praxis an die Schüler/innen gestellt wurden, verhinderten schulische Bildungsabschlüsse nicht.
- Durch die vom Projekt eingesetzten diagnostischen Instrumente konnten die Lernentwicklungen der Schüler/innen nachvollziehbar dokumentiert und ein diagnostischer Dialog mit den Projektbeteiligten geführt werden, der einseitige Beurteilungen zu vermeiden half und unterschiedliche Perspektiven einbezog.
- Drei Schülerinnen und drei Schüler wurden von den Kooperationsbetrieben im September 2004 in betriebliche Ausbildungsverhältnisse übernommen. Ein Schüler nahm ein befristetes Arbeitsverhältnis in dem Malerbetrieb auf, in dem die betriebsintegrierte Qualifizierung stattgefunden hatte.

Der Kontakt zu den Schüler/innen des Jahrganges 2004/2005 wurde kurz nach Beginn des Schuljahres aufgenommen. Das dreiwöchige Blockpraktikum im November 2004 konnte nach gezielter Akquisition in den von den Schülerinnen gewünschten Berufsfeldern stattfinden.

## 2 Ausgangslage und Projektansatz

Im August 2003 waren in Berlin 304.498 Menschen (davon 35.567 unter 25 Jahren) arbeitslos gemeldet. Dem standen 11.977 offene Stellen gegenüber. Auf eine offene Stelle kamen folglich 25 Arbeitslose. Auf dem Ausbildungsstellenmarkt war die Situation ebenfalls dramatisch: Nach den Angaben des LAA Berlin-Brandenburg waren den Arbeitsämtern in Berlin im August 10.936 nicht vermittelte Ausbildungsplatzsuchende gemeldet.

Angesichts dieser Situation haben Arbeits- oder Ausbildungsplatzsuchende, die keine beruflichen Erfahrungen nachweisen können und über keinen anerkannten Schulabschluss verfügen oder lediglich untere Bildungsgänge mit schlechten Noten abgeschlossen haben, ohne zusätzliche Unterstützung keine Chance, den Einstieg in das Erwerbsleben zu finden. In den betriebsüblichen Auswahlverfahren unterliegen sie der Konkurrenz mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die aufgrund ihrer schulischen Abschlüsse bessere Startchancen haben. Es besteht die Gefahr, dass junge Menschen mit Lernschwierigkeiten auf Dauer von einer Erwerbstätigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt ausgeschlossen bleiben.

Dass auf diese Problemlage erfolgreich reagiert werden kann, wurde im Projekt KOALA nachgewiesen. KOALA steht für **Kooperationsverbund für Ausbildung, Lernen und Arbeiten** und war die Bezeichnung für einen betriebsintegrierten Förderlehrgang der Zielgruppe F 2<sup>1</sup> in Berlin, der im Zeitraum von 2001 – 2003 vom OTA-Ausbildungszentrum in Kooperation mit der ISB gGmbH durchgeführt wurde. „Betriebsintegriert“ bedeutet, dass die Qualifizierung der Teilnehmer/innen nicht nur an den Qualifikationsanforderungen eines Berufsfeldes ausgerichtet war, sondern dass der Qualifizierungsprozess in die Arbeitszusammenhänge von Wirtschaftsbetrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes eingebettet wurde. Es wurde ein duales Qualifizierungskonzept umgesetzt. Betriebe des allgemeinen Arbeitsmarktes stellten den Lernort zur Qualifizierung in Beschäftigung und das Ausbildungszentrum OTA den Lernort zur Qualifizierung in Theorie. Indem die praktische Qualifizierung in Betrieben stattfand, wurde eine Wirtschaftsnähe erreicht, die weit über das durch Betriebspraktika erreichbare Maß hinausging. Betriebliche Übung und praxisbezogener Unterricht führten als wechselseitig aufeinander abgestimmte Formen des Lernens zu einer Qualifikation, die von den Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes tatsächlich nachgefragt wurde. 22 der insgesamt 39 Jugendlichen konnten unmittelbar in ein Arbeits- oder Ausbildungsverhältnis vermittelt werden. Trotz dieser vergleichsweise sehr guten Integrationsbilanz war die Weiterführung des Projekts gemäß SGB III nicht möglich.

Vor diesem Hintergrund entstand die Idee, KOALA als betriebsintegriertes Schuljahr durchzuführen. Die Loschmidt-Oberschule (LOS) – eine Berufsschule mit sonderpädagogischen Aufgabe – war bereit, sich in einem Modellprojekt an der Umsetzung dieser Idee zu beteiligen.

---

<sup>1</sup> Bevor das neue Fachkonzept für Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit 2004 umgesetzt wurde, bestand das Angebot aus unterschiedlichen zielgruppenspezifischen Lehrgangsformen. Förderlehrgänge richteten sich an junge Menschen mit Behinderungen und zielten darauf ab, ihnen „jene besonderen Hilfen zu geben, die ihnen die Aufnahme einer Berufsausbildung oder eine Arbeitnehmertätigkeit überhaupt erst ermöglichen.“ (Bundesanstalt für Arbeit, 1996, S 21). Richteten sich Förderlehrgänge der Zielgruppe 1 an „Behinderte, die für eine Berufsausbildung in Betracht kommen“ (ebd., S. 22), so richteten sich die der Zielgruppe 2 an „Behinderte, die aufgrund der Art oder Schwere ihrer Behinderung - zumindest derzeit - ... für eine Berufsausbildung ... nicht in Betracht kommen“ und „durch eine Beschäftigung in einer Werkstatt für Behinderte unterfordert wären“ (ebd.).

### **3 Zielgruppe und Projektziele**

#### **3.1 Zielgruppe**

Das Projektangebot richtete sich an Schülerinnen und Schüler, die an der LOS in Vollzeitlehrgängen gemäß § 39.7 oder § 39.9 Berliner Schulgesetz<sup>2</sup> unterrichtet wurden und aufgrund ihrer Lernschwierigkeiten

- keinen Schulabschluss erreichen konnten oder den einfachen Hauptschulabschluss erreicht hatten,
- nach abgeschlossener Berufsorientierung über einen hinreichend klaren und überprüften Berufswunsch verfügten,
- nach Einschätzung der Lehrkräfte mit Unterstützung des Projektes nach gezielter Vorbereitung in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes den Anforderungen einer betrieblichen Ausbildung oder sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung gewachsen sein werden.

#### **3.2 Projektziele**

Mit Hilfe des Projekts sollten die Schülerinnen und Schüler möglichst dauerhaft in betriebliche Ausbildungsverhältnisse oder sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse des allgemeinen Arbeitsmarktes integriert werden. Ihnen sollte die Möglichkeit gegeben werden

- vorhandene berufliche Kompetenzen kontinuierlich zu festigen und weiterzuentwickeln,
- durch die Vermittlung von Erfolgserlebnissen eine beständige Lernmotivation zu entwickeln,
- soziale Verhaltensweisen kennen zu lernen und einzuüben, die für eine Berufsausbildung oder für die Aufnahme einer Arbeit von Bedeutung sind,
- sich langfristig auf die Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit oder Ausbildung im betrieblichen Umfeld vorzubereiten und
- auf dieser Grundlage ein selbstbestimmtes Leben führen zu können.

Die Lehrkräfte der LOS sollten 30 Schüler/innen vorschlagen, von denen 20 auf der Grundlage betrieblicher Blockpraktika im November 2003 für die Teilnahme an der betriebsintegrierten Qualifizierung ausgewählt werden können.

Für diese 20 Schüler/innen galt es, Betriebe zu akquirieren, die sich an der berufsvorbereitenden Qualifizierung mit dem Ziel der Übernahme in ein betriebliches Ausbildungs- oder sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis beteiligen wollten. Die betriebsintegrierte Qualifizierung sollte im Januar 2004 beginnen und zwei bis drei Tage pro Qualifizierungswoche umfassen.

---

<sup>2</sup> Vollzeitlehrgänge im 11. Schuljahr (VZ 11) gemäß § 39.9 des alten Berliner Schulgesetzes waren Angebote für Schüler/innen, die berufsschulpflichtig sind und sich in keinem Ausbildungs- oder Arbeitsverhältnis befinden. Den Jugendlichen wurde in diesen Lehrgängen u.a. die Möglichkeit gegeben, ihre Berufsschulpflicht zu erfüllen. Zu unterscheiden waren dabei Vollzeitlehrgänge nach § 39.9 und 39.7 des Schulgesetzes. Wurde im VZ 11 nach § 39.9 der Hauptschulabschluss angestrebt, so war der VZ 11 nach § 39.7 nicht abschlussorientiert. Er wurde für Jugendliche eingerichtet, die im VZ 11 nach § 39.9 „nicht oder nicht hinreichend gefördert werden können“.

## 4 Projektergebnisse

### 4.1 Auswahl der Teilnehmer/innen

Für die Teilnahme am Projekt wurden von den Lehrkräften der LOS 18 Schülerinnen und 14 Schüler vorgeschlagen, die nach Einschätzung des pädagogischen Teams der LOS eine hinreichend klare Vorstellung von der angestrebten beruflichen Tätigkeit entwickelt haben und nach einer Qualifizierung in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes eine Beschäftigung in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes oder eine betriebliche Ausbildung erreichen können.

Die beruflichen Fähigkeiten und Wünsche dieser Schüler/innen wurden im November 2003 mittels betrieblicher Praktika überprüft und führten zur Auswahl von 11 Schülerinnen und 12 Schülern, die für das Projekt am besten geeignet erschienen.

### 4.2 Betriebsintegrierte Qualifizierung

Nachdem für die ausgewählten Teilnehmer/innen (TN) betriebliche Qualifizierungsplätze akquiriert worden waren, begann der betriebsintegrierte Qualifizierungsprozess. Zwei TN (ein Schüler und eine Schülerin) lernten an drei Tagen pro Unterrichtswoche im Kooperationsbetrieb und 21 (10 Schülerinnen und 11 Schüler) an zwei Tagen.

Zur Ermittlung der individuellen Fähigkeiten und Lernfortschritte der TN im überfachlichen Kompetenzbereich wurden ein Selbsteinschätzungsbogen für die TN und ein Fremdeinschätzungsbogen (siehe Abbildung 1) für betriebliche Anleiter und Lehrkräfte eingesetzt. Um den Vergleich zwischen Selbst- und Fremdeinschätzung zu ermöglichen, waren die Items in beiden Bögen und deren Skalierung identisch.

Die Abweichungen und Übereinstimmungen zwischen Selbst- und Fremdeinschätzung (das Einschätzungsverhältnis) wurden in Auswertungsgesprächen mit den TN thematisiert. Durch die Vermittlung der Außenperspektive (Fremdeinschätzung) wurde es den Jugendlichen möglich, die eigenen Leistungen vom Stand-

#### LOS! ISB KOALA – Fremdeinschätzungsbogen –

Name des Praktikanten.....  
 Betrieb..... Anleiter.....  
 Datum der Einschätzung..... Unterschrift.....

	Der Praktikant	trifft ganz genau / immer zu	trifft ziemlich genau / oft zu	trifft etwas / manchmal zu	trifft wenig / selten zu	trifft gar nicht / nie zu
1	hält vereinbarte Termine ein (Pünktlichkeit)					
2	bemüht sich selbst um neue Arbeit, wenn er mit einer Aufgabe fertig ist (Eigeninitiative)					
3	lässt sich bei der Arbeit nicht ablenken (geringe Ablenkbarkeit)					
4	kann über längere Zeit konzentriert an den Aufgaben arbeiten (Ausdauer)					
5	nimmt Kritik an, ohne gleich abzuwehren (Fähigkeit, Kritik anzunehmen)					
6	arbeitet korrekt, gewissenhaft und umsichtig (Sorgfalt)					
7	arbeitet ausreichend schnell (Schnelligkeit)					
8	ist den körperlichen Anforderungen gewachsen (Körperliche Belastbarkeit)					
9	lässt sich nicht gleich entmutigen, wenn etwas schief geht (Misserfolgstoleranz)					
10	kann eigene Vorstellungen und Interessen deutlich machen (Durchsetzungsfähigkeit)					
11	kommt mit Kollegen und Anleitern gut zurecht (Teamfähigkeit)					
12	versteht Arbeitsanleitungen und kann sie umsetzen (Auffassungsfähigkeit)					
13	lernt schnell und kann sich Dinge gut merken (Lernen / Merken)					
14	kann Arbeitsaufträge selbständig ausführen (Selbstständigkeit)					
15	hält seinen Arbeitsplatz sauber und sorgt für Ordnung (Ordnungsbereitschaft)					
16	kann seine Arbeit gut planen (Arbeitsplanung)					
17	hat Ideen und Vorschläge für die Erledigung neuer Aufgaben (Problemlösefähigkeit)					
18	kann sich schnell auf neue Aufgaben einstellen (Umstellfähigkeit)					
19	ist mit dem Praktikum zufrieden					
20	ist für eine Arbeit in diesem Bereich geeignet					
21	ist für eine Ausbildung geeignet					

ABBILDUNG 1: FREMDEINSCHÄTZUNGSBOGEN

punkt der betrieblichen Anleiter her zu betrachten und ihre Selbsteinschätzung zu überprüfen. Dieser diagnostische Dialog sollte den Jugendlichen helfen, ihre Arbeitsleistungen realitätsnah einzuschätzen und damit eine zentrale Kompetenz für eine berufliche Tätigkeit in einem Betrieb des allgemeinen Arbeitsmarktes zu erlernen.

Zur Ermittlung der fachpraktischen Anforderungen und Fähigkeiten wurden Tätigkeitstagebücher (siehe Abbildung 2) erstellt, in die von den TN die Arbeitsaufgaben eingetragen und die Güte ihrer Ausführung beurteilt wurden.

<b>Los!</b>	<b>ISB</b>	KOALA – Berichtsheft –			
	Datum: .....	<b>Beurteilung</b>			
<b>Arbeitsaufgaben</b>		<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; font-size: x-small;"> <tr> <td style="width: 33%; text-align: center;">selbstständig und gut</td> <td style="width: 33%; text-align: center;">mit Hilfe gut geschafft</td> <td style="width: 33%; text-align: center;">noch nicht gut gelungen</td> </tr> </table>	selbstständig und gut	mit Hilfe gut geschafft	noch nicht gut gelungen
selbstständig und gut	mit Hilfe gut geschafft	noch nicht gut gelungen			

ABBILDUNG 2: TÄTIGKEITSTAGEBUCH

Sechs TN (eine Schülerin und fünf Schüler) erwiesen sich den Anforderungen der betriebsintegrierten Qualifizierung als noch nicht gewachsen:

- In zwei Fällen führten Probleme im sozialen Umfeld zum Abbruch.
- In vier Fällen ist es nicht gelungen, die Chancen der betriebsintegrierten Qualifizierung zu nutzen, weil die Erwartungshaltungen der Schüler/innen mit den betrieblichen Möglichkeiten nicht in Übereinstimmung zu bringen waren.

Zehn Schülerinnen und sieben Schüler nahmen dauerhaft an der betriebsintegrierten Qualifizierungsphase des Projektes teil. Sie wurden in den Kooperationsbetrieben auf eine Ausbildung oder Beschäftigung vorbereitet. Abbildung 3 zeigt, dass insgesamt 17 Betriebe an diesem Qualifizierungsprozess beteiligt waren. Das Spektrum der vertretenen Branchen belegt, dass die betriebliche Qualifizierung in Berufsfeldern erfolgte, die den beruflichen Wünschen der TN entsprachen. Die Anzahl der Kooperationsbetriebe entsprach der Anzahl der TN, was insbesondere im Hinblick auf die Übernahme von TN in ein

Branchen	Anzahl
Handwerksbetriebe	6
Einzelhandel	4
Garten und Landschaftsbau	2
Altenpflege	1
Büro	1
Gastgewerbe	1
Tierpflege	1
Fitnesscenter	1

ABB. 3 KOOPERATIONSBETRIEBE

Arbeits- oder Ausbildungsverhältnis von Bedeutung ist.

Die Kooperationsbetriebe wurden von den Projektmitarbeiterinnen beraten (betriebliche Integrationsberatung) und bei der arbeitspädagogischen Unterweisung unterstützt (ambulante Arbeitsassistenz).

Die Kooperationsbetriebe wurden von den Projektmitarbeiterinnen beraten (betriebliche Integrationsberatung) und bei der arbeitspädagogischen Unterweisung unterstützt (ambulante Arbeitsassistenz).

#### 4.3 Überleitung in Ausbildung bzw. Arbeit und Verbleib der Teilnehmer/innen

Sechs TN (drei Schülerinnen und drei Schüler) wurden von den Kooperationsbetrieben im September 2004 in folgende betriebliche Ausbildungsverhältnisse übernommen:

- Bürokaufmann
- Straßenbauer
- Fachkraft im Gastgewerbe
- Fachverkäuferin Nahrungsmittelhandwerk

- ☐ Friseurin
- ☐ Koch

Ein junger Mann nahm ein befristetes Arbeitsverhältnis in dem Malerbetrieb auf, in dem die betriebsintegrierte Qualifizierung stattgefunden hatte.

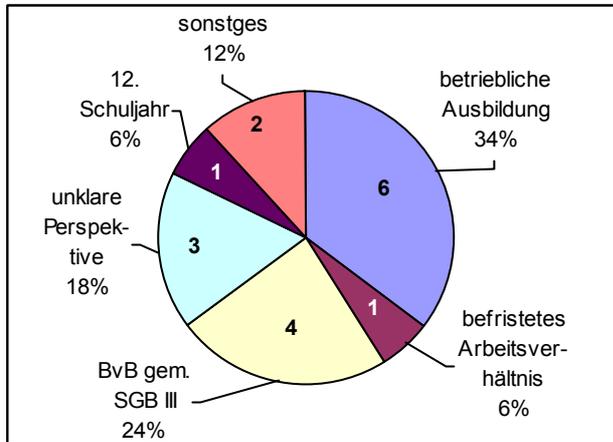


ABB. 4.: VERBLEIB DER TEILNEHMER/INNEN

auf das neue Fachkonzept erhebliche Probleme bei der Anmeldung und einen verspäteten Start dieser Maßnahmen zur Folge hatte.

Abbildung 4 zeigt den Verbleib der Teilnehmerinnen insgesamt. Unter die Rubrik sonstiges fallen ein junger Mann, der langfristig erkrankte und eine junge Frau, die geheiratet hat und dem Arbeitsmarkt nicht mehr zu Verfügung stand. Die hohe Anzahl der Schüler/innen, die nach Abschluss des Schuljahres keine klare Perspektive hatten, ist wesentlich darauf zurück zu führen, dass die Umstellung der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit (BvB)

#### 4.4 Erreichte Schulabschlüsse

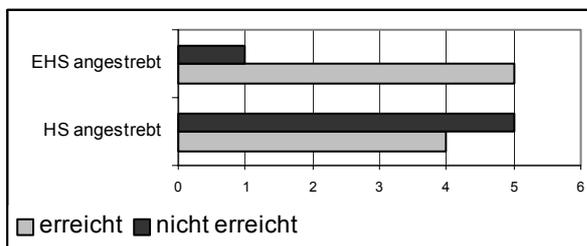


ABB. 5: ANGESTREBTE UND ERREICHTE ABSCHLÜSSE

bei Schüler/innen, die den erweiterten Hauptschulabschluss erreichen wollten (83 %), deutlich höher war als die der Schüler/innen, die den einfachen Hauptschulabschluss anstrebten (44%).

Von den 17 TN haben 15 den abschlussorientierten Lehrgang gemäß § 39.9 des Berliner Schulgesetzes besucht und den einfachen Hauptschulabschluss (HS) oder den erweiterten Hauptschulabschluss (EHS) angestrebt. Abbildung 5 zeigt, dass neun TN dieses Ziel erreichten. Bemerkenswert ist, dass die Erfolgsquote

Von den TN, die in ein betriebliches Ausbildungsverhältnis vermittelt werden konnten, verfehlte lediglich ein Schüler, der den Erweiterten Hauptschulabschluss anstrebte, das schulische Bildungsziel. Zwei TN erreichten den einfachen Hauptschulabschluss und drei den erweiterten. Dieses Ergebnis belegt, dass Anforderungen, die mit der betrieblichen Praxis an die Schüler/innen gestellt werden, nicht zu Überforderungen führen müssen, die schulische Bildungsabschlüsse verhindern.

## 5 Qualitätsentwicklung

Die im ersten Projektdurchlauf mit Schülerinnen des Jahrgangs 2003/2004 erzielten Ergebnisse zeigen, dass es möglich ist, Schüler/innen der Zielgruppe in direktem Anschluss an ihre Schulzeit auf dem ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Das Konzept eines betriebsintegrierten Vollzeitlehrganges im 11. und 12. Schuljahr hat sich als wirksam erwiesen.

Zur Planung und Organisation des zweiten Projektdurchlaufs mit Schüler/innen des Jahrganges 2004/2005 wurden im Rahmen der internen Evaluation Vorschläge zur Qualitätsverbesserung erarbeitet. Diese Vorschläge beziehen sich zum einen auf die Kriterien zur Auswahl der Projektteilnehmerinnen (Kap. 5.1) und betreffen zum anderen wesentliche Aspekte des Projektablaufes (Kap. 5.2).

### 5.1 Auswahlkriterien

#### 5.1.1 Individuelle Fähigkeiten

Die Abbildungen 6 und 7 zeigen Kompetenzprofile von zwei TN, die sich erheblich unterscheiden und nach den ersten Einschätzungen der Jugendlichen, ihrer Kooperationsbetriebe und ihrer Lehrer erstellt wurden. Die Fremdeinschätzung der Fähigkeiten durch den Betrieb (FE-B) und durch die Schule (FE-S) sind in diesen Darstellungen der Selbsteinschätzung der TN (SE) gegenüber gestellt. Den Kategorien der Beurteilung wurden dabei folgende Zahlen zugeordnet: trifft ganz genau / immer zu = 5, trifft ziemlich genau / oft zu = 4, trifft etwas / manchmal zu = 3, trifft wenig / selten zu = 2, trifft gar nicht / nie zu = 1.

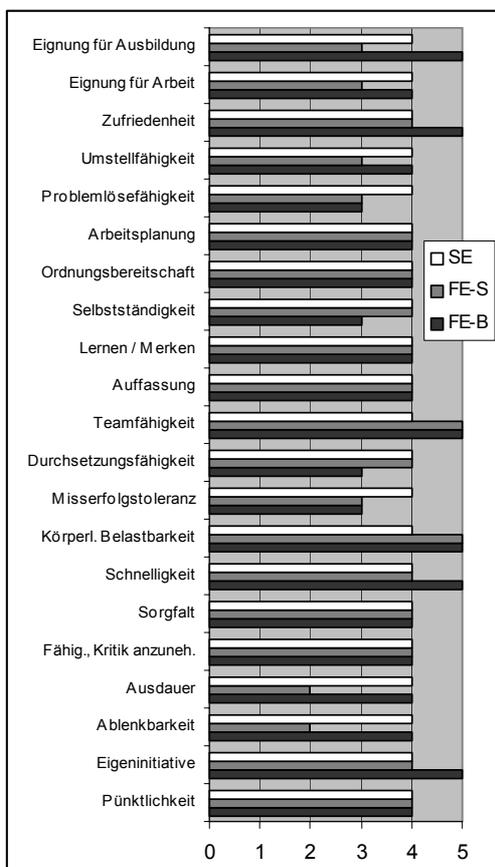


ABBILDUNG 6: FÄHIGKEITSPROFIL A

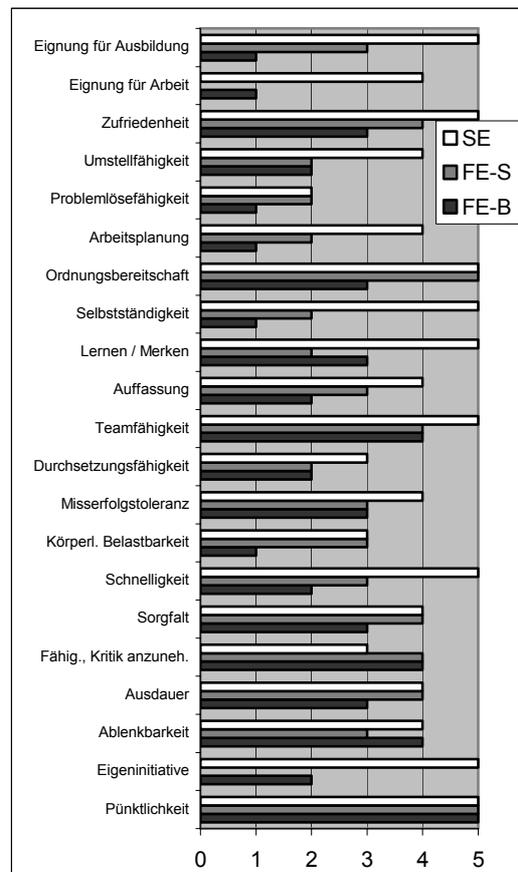


ABBILDUNG 7: FÄHIGKEITSPROFIL B

Abbildung 6 ist das Fähigkeitsprofil eines jungen Mannes, der in der 11. Klassenstufe den einfachen Hauptschulabschluss erreicht hat und am 1. September 2004 eine betriebliche

Ausbildung zum Bürokaufmann beginnen konnte. Das Fähigkeitsprofil der Abbildung 7 ist das einer jungen Frau, die in der 12. Klassenstufe einen nicht abschlussorientierten Lehrgang besuchte und ihre Schulzeit ohne Hauptschulabschluss beendete. Sie besuchte nach der Schule eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme der Bundesagentur für Arbeit. Eine betriebliche Anschlussperspektive war in diesem Fall nicht zu erreichen.

Das Fähigkeitsprofil des jungen Mannes (Abbildung 6) ist wesentlich ausgewogener als das der jungen Frau. Dies gilt sowohl für die Verhältnisse zwischen Selbst- und Fremdeinschätzung als auch für das Verhältnis der Beurteilung unterschiedlicher Fähigkeitsmerkmale. Bei dem jungen Mann wurde offensichtlich ein Passungsverhältnis zwischen seinen beruflichen Fähigkeiten und den betrieblichen Anforderungen erreicht, das im Hinblick auf die Übernahme in ein betriebliches Ausbildungsverhältnis wirksam werden konnte. Seine Selbsteinschätzung und die Fremdeinschätzung des Betriebes stimmten bei einer insgesamt positiven Beurteilung weitgehend überein. Verhandlungen zur Übernahme in Arbeit oder Ausbildung konnten angesichts dieser Passung mit dem Betrieb bereits frühzeitig aufgenommen und mit gutem Ergebnis abgeschlossen werden.

Die junge Frau (Abbildung 7) schätzte sich in den meisten Fähigkeiten besser ein als der Betrieb. Ihre Selbsteinschätzung erwies sich im Verhältnis zu der des Betriebes als weitgehend unrealistisch. In zentralen Anforderungsbereichen (Körperliche Belastbarkeit, Selbstständigkeit, Arbeitsplanung und Problemlösefähigkeit) wurden ihre Leistungen vom Betrieb mit der schlechtesten Beurteilung (trifft gar nicht / nie zu) eingeschätzt. Verhandlungen hinsichtlich einer Übernahme in Ausbildung oder Arbeit waren auf Grund dieses Einschätzungsverhältnisses weder möglich noch sinnvoll.

Festzustellen ist aber auch, dass die junge Frau mit dem Praktikum sehr zufrieden war. Nach eigener Einschätzung und nach Einschätzung des Betriebes kam sie mit dem Team gut zurecht (Teamfähigkeit). Vereinbarte Termine wurden von ihr eingehalten (Pünktlichkeit). Diese Einschätzungen lassen auf eine hohe Motivation schließen und zeigen, dass die Inhalte der Arbeit und das betriebliche Umfeld ihren Vorstellungen entsprachen. Sie hatte einen betrieblichen Qualifizierungsplatz gefunden, der zur Vermittlung betrieblicher Erfahrungen und zur Verbesserung ihrer beruflichen Fähigkeiten durchaus geeignet war. Im Hinblick auf die unrealistische Selbsteinschätzung ihrer Leistungen konnte ihre Fähigkeit, Kritik anzunehmen, einen erfolgversprechenden Ansatzpunkt bieten. Indem sie nach den Einschätzungen des Betriebes und der Schule Kritik annehmen kann, ohne gleich abzuwehren, erschienen Gespräche mit ihr über die Diskrepanzen zwischen Selbst- und Fremdeinschätzung aussichtsreich. Diese optimistische Prognose hat sich bestätigt. Die junge Frau hat es gelernt, ihre Leistungen realistischer einzuschätzen und ihre beruflichen Fähigkeiten konnten durch die betriebsintegrierte Qualifizierung wesentlich verbessert werden.

Dass beide TN hinsichtlich ihrer Eignung für eine Ausbildung seitens der Schule gleich beurteilt wurden (trifft etwas / manchmal zu) macht deutlich, dass Prognosen dieser Art lediglich sehr vorläufige Anhaltspunkte bieten können, die im Qualifizierungsprozess ggf. revidiert werden müssen. Dass beide TN trotz unterschiedlicher Lernausgangslagen nach unserer Einschätzung vom Projekt profitieren konnten, führt zu dem Schluss, dass ein guter Projektverlauf im Einzelfall nicht vom Niveau der Gesamtheit der beruflichen Fähigkeiten abhängig sein muss.

Angesichts der Gründe, die zum Austritt aus dem Projekt führten, wird deutlich, dass es vielmehr darauf ankommt, ob ein Jugendlicher über die Fähigkeit und die Bereitschaft verfügt,

am Qualifizierungsprozess aktiv mitzuwirken. So nahm ein junger Mann mit dem Berufswunsch Mechatroniker am Projekt teil. Ein Ausbildungsverhältnis kam für ihn jedoch nur mit Vertragswerkstätten renommierter Marken (am liebsten Mercedes Benz) in Frage. Er schied auf eigenen Wunsch aus dem Projekt aus, nachdem er Praktikumsangebote anderer Art abgelehnt hatte. In einem Fall führten erhebliche Konflikte mit den Eltern des TN zum Abbruch. Die Möglichkeiten des Projektes und die Vorstellungen der Eltern fielen so weit auseinander, dass die Zusammenarbeit keine Grundlage fand. Drei TN nahmen das Angebot der betriebsintegrierten Qualifizierung nicht hinreichend ernst, was u.a. durch unentschuldigte Fehlzeiten im Betrieb erkennbar wurde und zum Austritt aus dem Projekt führte.

Aufgrund dieser Beobachtungen erscheint es sinnvoll, Schülerinnen und Schüler in KOALA aufzunehmen, die

- hinreichend motiviert sind, um sich den Herausforderungen der betriebsintegrierten Qualifizierung zu stellen und in der betriebsintegrierten Qualifizierung eine berufliche Chance erkennen,
- über die Fähigkeit verfügen, die Beurteilungen ihrer Leistungen und beruflichen Möglichkeiten durch andere konstruktiv aufzunehmen und Hilfe annehmen können.

### **5.1.2 Abgeschlossene Berufsorientierung**

Lediglich neun von 32 Schülerinnen und Schülern äußerten in den Erstgesprächen klare Berufswünsche. Trotz des dreiwöchigen betrieblichen Blockpraktikums im November 2003 wirkte die Mehrzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer anfangs eher unentschlossen oder unsicher, was ihre beruflichen Vorstellungen betraf. In der Regel war die Berufsorientierung vor dem Eintritt in das Projekt also noch nicht abgeschlossen und wurde von KOALA unterstützt.

Vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Vorerfahrungen der Schülerinnen und Schüler gestaltete sich der betriebliche Qualifizierungsprozess daher für die einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehr individuell. Während sich beispielsweise eine Schülerin von Beginn des Projekts an sicher war, Friseurin werden zu wollen und alle vorangegangenen Schulpraktika gezielt in diesem Bereich absolvierte, hatte eine andere noch keine klare Vorstellung entwickelt und versuchte, während des Projektzeitraums in verschiedenen Berufsfeldern, wie z.B. in einer Tischlerwerkstatt, einer Gärtnerei und im Gastgewerbe Erfahrungen zu sammeln.

Gleichwohl berufsorientierende Bildungsangebote bereits in der 9. Klassenstufe der allgemeinbildenden Oberschulen mit betrieblichen Praktika obligatorischer Bestandteil der Lehr-/Lernpläne sind, gelingt es offensichtlich häufig nicht wie angestrebt, zum Ende der Regelschulzeit eine Berufswahlentscheidung herbeizuführen. Für viele Schüler/innen kommt die berufsfeldspezifische Ausrichtung der 11. Klassenstufe an berufsbildenden Schulen folglich zu früh. Ihnen, ihren Lehrern und Beratern wird in der 10. Klassenstufe eine Entscheidung abverlangt, der es an den dazu notwendigen Grundlagen mangelt.

Die im Hinblick auf die Zielgruppe des Projekts formulierte Einstiegsvoraussetzung einer abgeschlossenen Berufsorientierung entsprach den Gegebenheiten nicht in erwartetem Umfang. Mehr als die Hälfte der Projektteilnehmer/innen haben anders als vorgesehen zunächst die Möglichkeit erhalten, klarere berufliche Vorstellungen zu entwickeln und anhand der betrieblichen Realität zu überprüfen.

Auch zukünftig kann nicht davon ausgegangen werden, dass mit Eintritt in das Projekt bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Berufsorientierung abgeschlossen ist. Die Erkenntnisse sprechen vielmehr für die Formulierung individueller Qualifizierungsziele und die Erstellung persönlicher Entwicklungspläne, an denen sich die Aktivitäten des Projektes im Einzelfall ausrichten können. Auf diese Weise wird es TN mit einem klaren und realistischen beruflichen Wunsch möglich, bereits während der Schulzeit betriebliche Ausbildungs- oder sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse durch betriebsintegrierte Qualifizierung anzubahnen. TN mit unklaren oder unrealistischen beruflichen Vorstellungen werden hingegen bei der beruflichen Orientierung unterstützt, indem sie die Alltagswirklichkeit des Arbeitslebens im Betrieb erfahren.

## **5.2 Aspekte des Projektablaufes**

### **5.2.1 Lernortkooperation**

Sowohl bei TN, die bereits beim Eintritt in das Projekt einen klaren Berufswunsch formulieren konnten als auch bei denen, die erst mit Hilfe des Projekts klare berufliche Vorstellungen entwickelten, stellte sich heraus, dass diese Wünsche und Vorstellungen nicht immer mit dem Berufsfeld übereinstimmten, dem die TN in der LOS zugeordnet waren. Zum einen gab es TN in den Qualifizierungsbereichen Hauswirtschaft, Textil, Holz oder Elektrotechnik, die den Wunsch entwickelten, im Verkauf zu arbeiten. In diesen Fällen lässt sich annehmen, dass die schulischen Angebote Lernmöglichkeiten beinhalten, die im Hinblick auf die angestrebte berufliche Tätigkeit eine gewisse Relevanz haben, indem Kenntnisse über Güter, deren Produktion, Vertrieb und Gebrauch vermittelt werden, die im Verkauf durchaus von Nutzen sein können. In neun Fällen waren Berufswunsch und Berufsfeld jedoch in keiner Weise miteinander zu vereinbaren. So waren zwei junge Frauen dem Berufsfeld Textil zugeordnet, obwohl die eine Pferdewirtin und die andere Friseurin werden wollte. Zwei Teilnehmer entwickelten den Berufswunsch, Maler zu werden und wurden in den Berufsfeldern Textil und Elektrotechnik unterrichtet. Eine Teilnehmerin wünschte sich eine Ausbildung oder Beschäftigung im Gartenbereich und lernte in der Textilklasse. In diesen Fällen handelt es sich eindeutig um Fehlplatzierungen.

Auf diese Fehlplatzierungen wurde mit der Akquisition betrieblicher Qualifizierungsplätze, die den beruflichen Wünschen dieser TN entsprachen, reagiert. Die betroffenen Schülerinnen und Schüler konnten dadurch zumindest im Rahmen der Fachpraxis ihre Kenntnisse und Fähigkeiten im angestrebten Tätigkeitsfeld vertiefen und festigen. Die Lehr-/Lernpotenziale, die in einer inhaltlich abgestimmten Kooperation zwischen den Lernorten Schule und Betrieb liegen, wurden auf diese Weise freilich nicht ausgeschöpft.

Wirklich zufriedenstellend ist das Problem der Fehlplatzierungen nur mit weitreichenden schulorganisatorischen Veränderungen zu lösen, die auf der Arbeitsebene des Projekts nicht zu erreichen sein werden. Für Schülerinnen und Schüler, die ihre Berufsorientierung in der 10. Klassenstufe erfolgreich abgeschlossen haben, müsste eine passgenaue Zuweisung in die berufsspezifischen Angebote der 11. Klassenstufe sicher gestellt werden. Für Schülerinnen und Schüler, die am Ende der 10. Klasse keinen hinreichend stabilen und klaren Berufswunsch entwickelt haben, müsste eine Fortsetzung der Berufsorientierung in der 11. Klassenstufe ohne die Festlegung auf ein Berufsfeld ebenso ermöglicht werden wie der Wechsel zwischen berufsfeldorientierten Angeboten, wenn sich die beruflichen Wünsche der Teilnehmer/innen ändern.

KOALA hat gezeigt, dass die Flexibilität und Individualisierung schulischer Maßnahmen der Berufsvorbereitung durch betriebsintegrierte Qualifizierungsphasen erhöht werden kann. Der Entwicklung individueller beruflicher Wünsche kann mit einem Wechsel der betrieblichen Qualifizierungsplätze entsprochen werden, ohne dass die Bildungsmaßnahme abgebrochen werden muss. Diese Flexibilisierung ist jedoch mit der Gefahr verbunden, dass die Fachpraxis im Betrieb und der Unterricht in der Schule als Sinneinheit auseinander fallen.

Die Kooperation zwischen beiden Lernorten kann unter diesen Bedingungen durch eine curriculare Verzahnung der betrieblichen Erfahrungen der Schüler/innen mit den Inhalten des allgemeinbildenden Unterrichts optimiert werden.

Im Sozialkundeunterricht könnten z.B. Aspekte der Arbeitswelt (Hierarchie und Mitbestimmung, Sozialversicherungssysteme, Arbeits- und Tarifvertrag) und Hinweise zur Konfliktbewältigung anhand der betrieblichen Erfahrungen der Schüler/innen erarbeitet werden

Darüber hinaus könnten die von den Kooperationsbetrieben erwarteten überfachlichen Kompetenzen beispielsweise im Deutschunterricht thematisiert werden. Einen Ansatzpunkt dazu bieten die vom Projekt eingesetzten Bögen zur Selbst- und Fremdeinschätzung. Fragestellungen wie „Was bedeutet eigentlich Pünktlichkeit?“ oder „Was ist mit der Fähigkeit, Kritik anzunehmen, gemeint?“ sind für das Sprachverständnis ebenso bedeutsam wie für die betriebliche Praxis und eine realistische Selbsteinschätzung der beruflichen Fähigkeiten.

Abbildung 8 zeigt, wie die überfachlichen Kompetenzen der Schüler/innen von den betrieblichen Anleitern (FE-B), von der Schule (FE-S) und von den Schüler/innen selbst (SE) eingeschätzt worden sind und lässt erkennen, dass die durchschnittlichen Werte der Selbsteinschätzungen in allen Kompetenzbereichen höher liegen als die der betriebliche Anleiter. Deutlich zu erkennen ist aber auch, dass die Einschätzungen der Schule überwiegend schlechter ausgefallen sind als die der Betriebe.

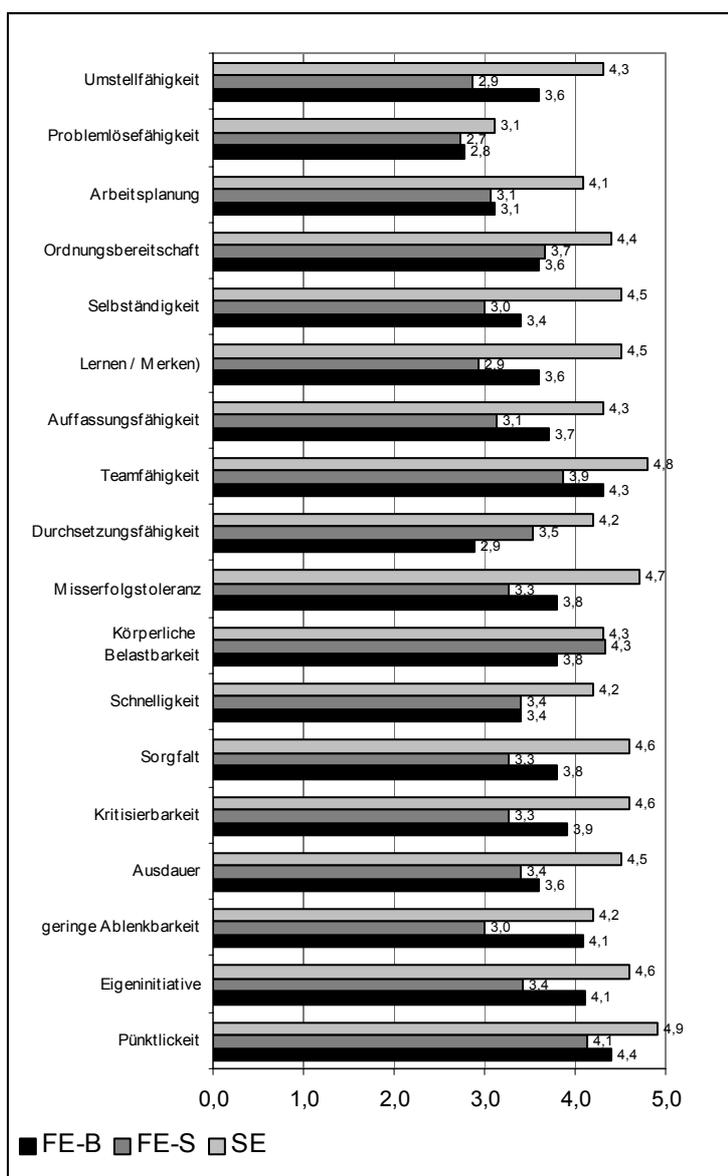


ABB.:8: EINSCHÄTZUNGEN NACH KOMPETENZBEREICHEN UND PERSPEKTIVEN

Abbildung 9 verdeutlicht dieses Ergebnis, indem die konformen Einschätzungsverhältnisse (Selbsteinschätzung = Fremdeinschätzung) und diskrepanten Einschätzungsverhältnisse zwischen Schüler/innen und betrieblichen Anleitern sowie zwischen betrieblichen Anleitern und Lehrern ins Verhältnis gesetzt wurden.

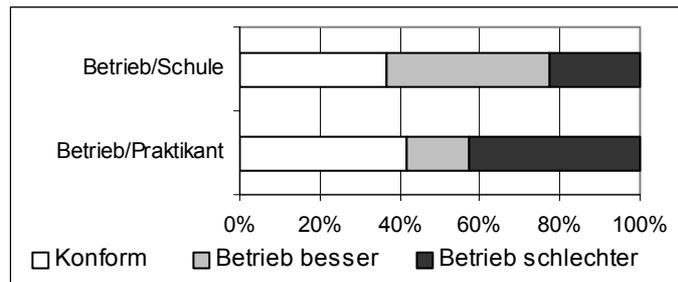


ABB. 9: EINSCHÄTZUNGSVERHÄLTNISSE

Es ist offensichtlich, dass die Einschätzung beruflicher Fähigkeiten mit den einschätzenden Institutionen und Personen erheblich variieren. Lernortkooperation könnte in diesem Zusammenhang bedeuten, dass betriebliche Anforderungen und Diagnosen in die individuellen Lehr-/Lernpläne der Schule zu Förderung überfachlicher Fähigkeiten integriert und bei der Beurteilung der Leistungen im Fach Arbeitslehre berücksichtigt werden. Auf der Grundlage betrieblicher Rückmeldungen können arbeitsweltbezogene Curricula anforderungsorientiert gestaltet, starre Wahrnehmungsmuster aufgebrochen, eindimensionale Beurteilungen vermieden und das Spektrum der beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten von Schüler/innen erweitert werden.

### 5.2.2 Lang andauernde und kontinuierliche betriebliche Qualifizierung

Ziel von KOALA war es, mit der betriebsintegrierten Qualifizierung einen möglichst lang anhaltenden und direkten Kontakt zwischen den Betrieben der freien Wirtschaft und den TN herzustellen. Auf diese Weise sollten beide Parteien die Möglichkeit erhalten, sich im Arbeitsprozess näher kennen zu lernen, um im Anschluss daran zu entscheiden, ob und wie eine Übernahme in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeits- oder Ausbildungsverhältnis erfolgen kann.

Im Zusammenhang damit erwies sich der relativ späte Projektstart im November 2003 insbesondere für TN, die noch keinen klaren Berufswunsch entwickelt hatten, als ungünstig. TN mit klarem Berufswunsch hatten in der Regel bereits das Blockpraktikum in dem von ihnen angestrebten Berufsfeld absolviert. Diese Betriebe waren in fünf Fällen bereit, in Zusammenarbeit mit KOALA die betriebliche Qualifizierung der Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf eine nachschulische Anschlussperspektive fortzuführen. Dadurch konnte nicht nur die Akquisition des betrieblichen Qualifizierungsplatzes mühelos und unkompliziert erfolgen; vielmehr erhielten diese Jugendlichen damit auch die Chance, sich den fortlaufenderen Kontakt zum Kooperationsbetrieb persönlich nutzbar zu machen.

Mit der Mehrheit der TN waren auf Grund unklarer Berufsvorstellungen noch bis Ende Januar ausführliche orientierende Gespräche notwendig, um im Anschluss daran eine individualszentrierte und möglichst wohnortnahe Akquisition von Kooperationsbetrieben vornehmen zu können. So gelang es beispielsweise einer Schülerin erst Ende Februar, mit der betriebsintegrierten Qualifizierung zu beginnen.

Um eine langandauernde betriebliche Qualifizierung zu ermöglichen und auch TN eine betriebliche Anschlussperspektive zu ermöglichen, die ihre berufliche Orientierung noch nicht abgeschlossen haben, muss Kontakt mit den Schüler/innen weitaus früher aufgenommen werden.

## 6 Perspektiven

Um eine langandauernde betriebliche Qualifizierung zu ermöglichen haben die Mitarbeiterinnen von KOALA den Kontakt mit den Schüler/innen des zweiten Projektdurchlaufes bereits kurz nach Beginn des Schuljahres im September 2004 aufgenommen. Für Schüler/innen, die über hinreichend klare berufliche Vorstellungen verfügten, konnten Praktikumsplätze akquiriert werden, die ihren beruflichen Wünschen entsprachen. Für sie bot das dreiwöchige Blockpraktikum im November 2004 die Möglichkeit, einen konzentrierten und abgestimmten Einstieg in die betriebsintegrierte Qualifizierungsphase zu erreichen, die im Januar 2005 beginnen wird. Betriebe und Schüler/innen werden auf diese Weise innerhalb eines angemessenen Zeitraumes die Möglichkeit erhalten, mit Hilfe der Projektmitarbeiter/innen zu entscheiden, ob und wie die wechselseitigen Qualifizierungsansprüche in der bis zum Ende des Schuljahres verbleibenden Zeit umgesetzt werden können. Schüler/innen, deren berufliche Vorstellungen noch wenig mit der Realität des Erwerbslebens vereinbar waren, konnten das Blockpraktikum für eine vertiefte berufliche Orientierung nutzen.

Um eine bessere Verzahnung zwischen den Lehr-/Lerninhalten in Schule und Betrieb zu erreichen, wurden an der LOS zwei Klassen für die TN von KOALA eingerichtet. Dadurch kann der Unterricht weit aus stärker auf die betriebliche Praxis ausgerichtet werden als dies im ersten Projektdurchlauf möglich war. Die in den Kooperationsbetrieben erlebten Anforderungen, Erfolge und Schwierigkeiten könne innerhalb der Lerngruppe ausgetauscht und ausgewertet werden. Es ist möglich, Strategien zur Lösung etwaiger Probleme gemeinsam zu erarbeiten und zu erproben, bevor sie im Betrieb umgesetzt werden.

Die Idee, die Berufsvorbereitung im 11. und 12. Schuljahr an Berufsschulen mit sonderpädagogischer Aufgabe dual zu organisieren, fand Zuspruch. Nach Rücksprache mit der LOS wurde auf eine Anfrage der Biesalski-Schule positiv reagiert und drei Schülerinnen dieser Schule in das Projekt aufgenommen. Darüber hinaus wurde an das Projekt die Bitte herangetragen, eine duale Qualifizierungsstruktur an der August-Sander-Schule (1. Berufsschule Friedrichshain) nach dem an der LOS erprobten Modell aufzubauen. Auch dieser Bitte soll entsprochen und ein entsprechender Antrag bei der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport eingereicht werden.

Die Finanzierung von KOALA konnte nicht wie ursprünglich vorgesehen aus ESF-Mitteln der Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz im Jahr 2005 fortgesetzt werden. Dies wird voraussichtlich erst wieder im Jahr 2006 möglich sein. Um die Arbeit von KOALA dennoch weiterführen zu können, erklärte sich die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport bereit, die Kosten für 2005 aus ihren ESF-Mitteln zu finanzieren.